

Sand. Das erfreute die Macedonier und gerne folgten sie solchem Könige von Land zu Land. Mit unbegreiflicher Schnelligkeit flog Alexander von Abend her erobernd über die Erde, wie Daniel von ihm geweissagt (Cap. 8, 5—8.) und gewann Städte über Städte. Nicht wahr, du möchtest auch wohl solch ein Held sein? Geduld, du kannst ein noch größerer werden. Die Schrift sagt (Spr. 16, 32.): „Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starker, und der seines Ruthes Herr ist, besser, denn der Städte gewinnt.“ Alexander war nicht Herr seines Ruthes, nein, sein Hochmuth war Herr über ihn, und dazu ergab er sich der Schwelgerei. In der Trunkenheit ließ er die schöne, große Stadt Persopolis niederbrennen und in der Trunkenheit erstach er auch bei einer großen Mahlzeit seinen treuen Freund Klitus, der ihm in der ersten Schlacht das Leben gerettet, — einen Säbelhieb ausgewehrt hatte, den ein Perser so eben nach des Königs Kopfe ausführen wollte. Förmliche Saufkämpfe ließ er anstellen, bei welchen es darauf ankam, wer am meisten saufen konnte; und da geschah es denn, daß bei einem solchen Kampfe sich 40 auf der Stelle todt sossen. Und Alexanders Hochmuth war nicht minder stark, als sein Saufmuth. Darum wollte er auch die ganze Erde erobern, und ließ sich einen Sohn des Gottes Jupiter Ammon nennen, und sich als solchen anbeten. Er hat aber die Erde nicht erobern können, sondern hat sich durch sein kiederliches Leben einen frühen Tod bereitet. Erst 32 Jahr alt starb er zu Babylon. Da zerbrach das große Horn (Dan. 8, 8.) und da sein Söhnchen nicht groß wurde, so wuchsen aus demselbigen Einen Horne vier; d. h. seine Generale theilten sich in sein großes Reich und es entstanden aus demselben vier kleinere. Uebrigens ist durch Alexanders Zug die griechische Sprache in der ganzen Welt bekannt, geworden und dadurch wurde die Ausbreitung des Evangeliums außerordentlich erleichtert.

#### §. 14. Roms Ursprung 753 v. Chr.

Im dem schönen Lande Italien lag vor grauen Jahren eine Stadt, die hieß Alba Longa und ein König herrschte darin, mit Namen Numitor. Numitor hatte aber einen bösen Bruder, Amulius. Dieser wollte auch gerne König sein und stieß daher den Numitor vom Throne, brachte dessen Sohn um, und ließ, als dessen Tochter Zwillinge gebar, diese in einer Badewanne auf den Tiberfluß setzen, daß sie ertranken. Aber sie ertranken nicht, sondern ihr Schifflein blieb am Ufer stehen. Die Knäblein weinten bitterlich. Das hörte eine Wölfin, lief herbei, und — war barmherziger als der Großohm. Sie legte sich auf die Knaben und säugte sie. Nach einiger Zeit kam ein Hirt des